

# Die drei ??? (46) und der schrullige Millionär

- Hörspielscript von Monique Carrera und Lucullus (2009) -

**Erzähler:** Justus, Bob und Peter hatten einen Job angenommen. Dabei ging es Ihnen weniger um das Geld das sie verdienten, als darum, den schrulligen Millionär Pilcher kennen zu lernen. Seine Tochter Marilyn feierte an diesem Tag ihre Verlobung und die drei Detektive halfen als Kellner aus.

*Stimmengewirr im Hintergrund*

**Mr. Burnside:** Passt mir bloß auf, dass nix schief läuft, Jungs! Der alte Griesgram bekäme sonst einen Tobsuchtsanfall.

**Justus:** Geht in Ordnung, Mr. Burnside. Wir wissen schon wie geizig Mr. Pilcher ist.

**Mr. Burnside:** Was wisst ihr? Überhaupt nichts wisst ihr. Ihr habt keine Ahnung. Der dreht doch schon durch, wenn nur ein einziges Glas kaputt geht. Zum Glück ist seine Tochter Marilyn nicht ganz so schlimm.

**Bob:** Ja, ja. Wir passen auf.

*Glasgeschepper im Hintergrund*

**Mr. Burnside:** Oh nein, das darf doch nicht wahr sein.

**Peter:** *[grinst]* Da kommt Mr. Pilcher schon.

**Mr. Burnside:** Hab ich mir gedacht. Da verschwinde ich lieber in die Küche. Bis gleich, Jungs.

*Tür öffnet sich; Mr. Burnside geht in die Küche*

**Mr. Pilcher:** Kannst du nicht aufpassen du dummes – *[hustet]*

**Marilyn:** *[beruhigend]* Papa, bitte! Reg dich nicht auf. Das Mädchen hat das Glas ja nicht absichtlich fallen lassen.

**Mr. Pilcher:** Absichtlich? Das wär ja noch schöner. Das ist *mein* Geld. Diese Schmarotzer – *[hustet]* Wer ist denn da in der Küche – ah – *[schmerzhaft]* mein Herz.

**Marilyn:** Ray? Ray, kommen sie schnell her!

**Justus:** Peter! Peter komm, fass mit an. Er wird ohnmächtig.

*Düstere Musik*

**Sanchez:** Einen Arzt. Wir müssen einen Arzt rufen!

**Mr. Pilcher:** *[verärgert]* Nein, keinen Arzt. Den brauch ich nicht.

**Sanchez:** Aber Mr. Pilcher wir wollten doch nur –

**Mr. Pilcher:** Ich sage doch wir brauchen keinen Arzt. Der kostet nur Geld, sie hergelaufener Strolch.

**Sanchez:** Wie sie wollen, Mr. Pilcher. Aber als ihr Privatsekretär weiß ich, dass sie –

**Mr. Pilcher:** Halten sie den Schnabel!

**Sanchez:** Wie sie wollen.

**Marilyn:** Hier Papa, deine Nitrotabletten.

**Mr. Pilcher:** Na also. Das wurde aber auch Zeit, du blöde Gans.

**Marilyn:** Dad, manchmal bin ich wirklich versucht, dir Gift zu geben. Dann kannst du sehen, wo du bleibst.

**Mr. Pilcher:** *[lacht]* Du weißt genau was in meinem Testament steht. Wenn mir etwas Verdächtiges zustößt, bist du enterbt.

**Marilyn:** *[seufzend]* Ach, die Tablette wirkt schon. Du bleibst bei meinem Vater!

**Peter:** *[verunsichert]* Ich soll hier bleiben?

**Marilyn:** Ich muss zu meinen Gästen.

**Peter:** *[aufgeregt]* Und was ist, wenn sein Herz aussetzt? Wenn er – wenn er Atemschwierigkeiten hat? Wenn er –

**Marilyn:** Ihm passiert nichts. Ein Herzinfarkt ist es ja nicht. Nur ein Herzanfall. Unangenehm, aber nicht gefährlich.

**Mr. Pilcher:** Du müsstest mal an meiner Stelle sein, dann würdest du nicht sagen, dass es ungefährlich ist.

**Marilyn:** *[genervt]* Ja doch, Dad. Er hat eine Tablette genommen. Jetzt ist alles in Ordnung. Kommen sie Ray!

*Tür wird geschlossen*

**Peter:** Sir, darf ich mir mal die Hände waschen?

**Mr. Pilcher:** Nebenan ist ein Badezimmer.

**Peter:** Danke!

*Peter geht ins Badezimmer; Wasserhahn läuft; trocknet sich die Hände und will das Bad wieder verlassen*

**Peter:** Hey! Hey wer schließt denn da ab?

*Peter zerrt am Türknauf*

*[zunehmend panisch]* Mr. Pilcher? Mr. Pilcher was ist denn? So öffnen sie doch!  
*[schreit]* Schließen sie dir Tür auf. Bitte, Mr. Pilcher.

**Erzähler:** Peter horchte an der Tür. Doch er vernahm keinen Laut. Deshalb kletterte er kurzerhand aus dem Fenster und alarmierte Marilyn.

**Peter:** Der Alte hat mich im Badezimmer eingesperrt, als ich mir die Hände gewaschen hab. Gleich darauf hörte ich ne'n Plumps vor der Tür. Da bin ich zum Fenster raus, an einem Baum runter und hierher.

**Marilyn:** Das glaub ich einfach nicht.

*Justus kommt hinzu*

**Justus:** Peter, was ist los?

**Marilyn:** *[verärgert]* Was hast du hier zu suchen? Wieso bist du nicht bei der Arbeit? Raus hier!

**Justus:** Miss Pilcher, meine beiden Partner und ich können ihnen möglicherweise eher behilflich sein, wenn wir hier bleiben. Wir verfügen über reiche Erfahrung bei Ermittlungen in ungewöhnlichen Fällen.

**Marilyn:** *[sauer]* Was? Du hast sie wohl nicht alle.

**Justus:** Miss Pilcher, ihr Vater hat Peter vor seinem verschwinden im Bad eingeschlossen. Springt er öfter so mit seinen Gästen um?

**Marilyn:** Gast kann Peter sich wohl nicht nennen. Er hat einen Job hier. Ist das klar?

**Justus:** Na schön, na schön. Also, schließt ihr Vater öfter seine dienstbaren Geister im Bad ein?

**Marilyn:** Blöde Frage.

**Justus:** Kommt! Wir gehen nach oben.

*Treppenschritte; Tür wird geöffnet*

**Marilyn:** Hier ist er also auch nicht. Da er ebenso wenig auf dem Dachboden ist, möchte ich endlich wissen, wie es jetzt weiter geht. Er muss hier irgendwo sein. Er kann sich doch nicht in Luft aufgelöst haben.

*Weitere Tür wird geöffnet; Kaminfeuer knistert*

**Justus:** Nanu? Was hat denn das zu bedeuten? Der Kamin brennt? An so einem heißen Tag?

**Marilyn:** Was der Kamin? Spinnst du?

**Justus:** Peter, brannte das Feuer schon, als ihr Mr. Pilcher hierher gebracht habt?

**Peter:** Nein – nein, ganz bestimmt nicht.

**Justus:** Hm – wozu hat er das Feuer angezündet? Ein Kopfkissen liegt zerrissen auf dem Boden. Das andere fehlt.

**Peter:** Woher weißt du, dass da zwei waren?

**Justus:** Weil auf einem Doppelbett normalerweise zwei liegen.

**Marilyn:** Natürlich waren zwei da. Aber jetzt reicht es. Ihr geht wieder nach unten und bedient die Gäste!

**Justus:** Bis zu einem bestimmten Punkt, kann ich mir denken was hier geschehen ist. Peter ging ins Bad, ihr Vater stand auf, schloss ihn ein, zündete den Kamin an und verbrannte etwas. Papiere! Das ist noch zu erkennen.

**Marilyn:** Na gut, er hat was verbrannt und ein Kissen zerrissen und das andere versteckt. Er kann manchmal richtig eklig sein, nur um mich in Schwierigkeiten zu bringen. Es passt ihm sowieso nicht, dass ich mich verloben will.

**Justus:** Sie meinen, ihr Vater hat hier nur etwas inszeniert um ihnen Angst zu machen und die Verlobung zu stören? Aber wo hält er sich denn versteckt?

**Marilyn:** Ach, wenn ich das wüsste.

**Justus:** Nach all den Umständen können wir nicht ausschließen, dass ihr Vater gewaltsam aus dem Haus entfernt wurde.

**Marilyn:** *[schockiert]* Du meinst entführt? Dann muss die Polizei her!

*Musik*

**Erzähler:** Marilyn hatte die unangenehme Aufgabe ihren Gästen zu erklären, dass ihr Vater möglicherweise entführt worden war. Damit war die Party vorbei. Die Gäste verließen das Haus und dabei schnappten die drei manch böse Bemerkungen über den alten Pilcher auf.

**Mr. Durham:** [*lacht*] Scheint ganz so als hätte es den alten Piraten endlich erwischt.

**Mrs. Durham:** Harald, ich bitte dich. Kannst du das nicht für dich behalten?

**Mann:** Aber Mrs. Durham, warum sollte ihr man das nicht sagen? Bezweifeln sie seine Worte etwa?

**Mrs. Durham:** Aber ich bitte sie. Sie reden von ihm, als ob er tot wäre.

**Mr. Durham:** Natürlich ist Pilcher ein Pirat. Das kann ich als sein Anwalt ruhig sagen. Und eine Menge Leute wären sicher nicht traurig, wenn es ihn erwischt hätte. Er hat ja recht rücksichtslos geholt.

**Mrs. Durham:** Harald, nun reicht es wirklich.

*Schritte*

**Bob:** Was für nette Leute.

**Peter:** [*grinst*] Sind hier zu Gast. Füttern sich durch und haben nur miese Bemerkungen drauf.

**Justus:** Psst, Marilyn kommt. Ich glaube sie hat mit der Polizei telefoniert.

**Marilyn:** Die Polizei ist gleich hier.

**Justus:** Vielleicht sollten sie die Gäste nicht gehen lassen. Einige wissen möglicherweise etwas oder haben etwas gesehen, was uns helfen könnte ihren Vater zu finden.

**Marilyn:** Zu spät. Die meisten sind schon weg. Jim!

**Jim:** Marilyn, was geschieht jetzt?

**Marilyn:** Ach das weiß ich nicht. Jim, das sind Justus, Peter und Bob. Sie wollen mir helfen. Jungs, das ist Jim Westerbroke. Mein Verlobter.

**Jim:** Hi!

**Justus:** Hallo!

**Bob:** Guten Tag, Mr. Westerbroke.

**Peter:** Hallo!

**Mrs.**

**Westerbrook:** Jim, mein Junge, hier bist du. Ach Marilyn, wir fahren ins Motel. Wenn wir dir irgendwie helfen können, ruf uns bitte an! Komm jetzt!

**Jim:** Aber Mutter, Marilyn –

**Mrs.**

**Westerbrook:** [*energisch*] Ich sagte du sollst kommen.

**Jim:** Ja, Mutter. Marilyn es tut mir leid. Wir sehen uns später ja noch.

**Marilyn:** *[enttäuscht]* Wer's glaubt, wird selig.

**Justus:** Marilyn, es tut uns leid.

**Marilyn:** Ja klar. Allen tut es leid. Aber was hab ich davon?

**Justus:** Wir konnten schon mehrere schwierige Fälle lösen. Wir würden wirklich gerne versuchen, ihnen zu helfen. Bitte! Unsere Karte.

**Marilyn:** *[liest vor]* Die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall. Drei Fragezeichen. Erster Detektiv Justus Jonas. Zweiter Detektiv Peter Shaw. Recherchen und Archiv Bob Andrews. Ha, auch das noch. Sehr witzig. Wenn ich einen Privatdetektiv brauche, besorge ich mir einen Profi und keine Schuljungen, klar?

*Musik*

**Erzähler:** Justus, Bob und Peter verließen das Haus. Am Abend trafen sie sich auf dem Schrottplatz in dem Wohnwagen, den sie als ihre Zentrale ausgebaut hatten. Sie wollten in Ruhe miteinander über den Fall des verschwundenen Millionärs sprechen.

**Justus:** Ein schrulliger Kauz ist er ganz sicher.

**Peter:** Und im Geschäftsleben sogar brutal.

**Bob:** Ob er wirklich herzlos genug ist zu verschwinden, um seine eigene Tochter so zu erschrecken?

*Blacky krächzt im Hintergrund*

**Justus:** Das wird sich zeigen. Was haltet ihr von den Gästen der Verlobungsparty?

**Peter:** Keiner von denen scheint wirklich gern gekommen zu sein. Einschließlich Mrs. Westbrook und ihr Sohn Jim.

**Bob:** Die beiden sind aus New York. Marilyn studiert dort.

**Justus:** Mein Eindruck ist, dass die Gäste der Party alle mehr oder weniger geschäftlich mit Pilcher zu tun haben. Daher war es Pflicht für sie zu kommen.

*Telefon klingelt*

**Peter:** Peter Shaw! – Was? Ja, ja, ja. Ok, bis dann. *[legt auf]*

**Justus:** Wer war das?

**Peter:** Marilyn. Sie hat einen Erpresserbrief bekommen.

**Bob:** Was?

**Justus:** Und jetzt möchte sie mit uns reden? Na gut, wir gehen hin.

*Musik*

**Marilyn:** Jemand hat diesen Bogen unter der Tür durchgeschoben und ist dann weg gelaufen.

**Peter:** *[ungeduldig]* Was steht denn da, Justus. Lies doch mal vor!

**Bob:** Mach doch mal!

**Justus:** *[liest vor]* „Vater kommt nur frei im Austausch gegen das „Buch des Bischofs“. Angelegenheit eilt. Aufschub gefährlich.“

**Bob:** „Buch des Bischofs“?

**Justus:** Hm, das Wort ist als einziges mit der Hand geschrieben. Kommt wohl nicht so oft vor in der Zeitung.

**Marilyn:** Jetzt weiß ich, dass mein Vater entführt wurde. So was würde er nicht inszenieren.

**Justus:** Was ist mit dem „Buch des Bischofs“ gemeint?

**Marilyn:** Ich hab keine Ahnung. Hier im Haus gibt es Tausende von Büchern. Das wäre dann der Job für euch, Jungs, unter ihnen das „Buch des Bischofs“ zu finden. *[gähnt]* Es ist schon spät. Kommt doch morgen früh wieder, dann suchen wir das Buch.

*Musik*

*Klettergeräusche auf einer Leiter, Gerumpel, Geschiebe und Geblätter*

**Bob:** Ach, ob es dieses Buch ist hier? „Der Tag an dem Lincoln erschossen wurde“ von Jim Bischof.

**Justus:** Unwahrscheinlich! Aber lass es mal draußen.

**Marilyn:** Vielleicht geht es um irgendeine kostbare Buchausgabe. Oder um ein Tagebuch von einem, der darin irgendwelche Geheimnisse festgehalten hat. So was könnte ich mir auch vorstellen.

**Bob:** *[erstaunt]* Meinen sie?

**Marilyn:** Ja warum nicht? Dad ist früher zur See gefahren.

*Telefon klingelt*

**Peter:** Der Erpresser!

**Marilyn:** Marilyn Pilcher! Hören sie, ich habe es versucht. Wir stellen das ganze Haus auf dem Kopf. Gerade habe ich das Buch eines gewissen Bischof gefunden. „Der Mordfall Lincoln“ und noch ein Buch. Nein, ich will sie nicht hinhalten. Nein, ich weiß nur nicht wonach ich suchen soll. Aber so hören sie mir doch zu! Hallo? *[legt auf]*

**Justus:** Tatsächlich der Entführer?

**Marilyn:** Ja! Er glaubt, ich nehme ihn nicht ernst. Es geht ihm nicht um irgendeinen Kriminalroman. Er will das „Buch des Bischofs“. Mehr sagte er nicht und legte einfach auf.

**Justus:** Ist ihnen an der Stimme irgendetwas aufgefallen?

**Marilyn:** Nein. Der Mann war heiser und sprach leise. Ich glaube, er wollte seine Stimme unkenntlich machen.

*Gewühl*

**Justus:** Hey! Seit doch mal leise!

**Peter:** *[flüsternd]* Warum? Was ist denn, Just?

**Justus:** Ich glaube, da ist jemand im Haus.

*Treppenschritte zu hören*

**Marilyn:** *[flüsternd]* Justus hat Recht. Aber das dürfte nicht sein.

**Justus:** *[flüsternd]* Kommt! Wir sehen mal nach.

*Laufen durch den Flur; Treppenschritte*

**Peter:** *[flüsternd]* Leise! Ich glaube er kommt hier zum Boden rauf.

**Bob:** *[flüsternd]* Ja, stimmt.

*Erneute Treppenschritte die lauter werden, Tür geht krachend auf*

**Justus:** *[schreit]* Ah!

**Peter:** *[erschrocken]* Oh, Justus.

**Marilyn:** Was ist passiert?

**Justus:** Och, verflixt. Der Kerl hat mich mit einer Taschenlampe geblendet.

**Peter:** Und ich hab die Leiter umgestoßen.

**Bob:** Ach!

**Peter:** Tut mir leid.

**Justus:** Sie ist mir auf den Fuß gefallen.

**Marilyn:** Bist du verletzt?

**Justus:** Nein. Es tut nur weh, dass der Kerl entkommen ist.

**Marilyn:** Ach ihr seid wirklich großartige Detektive. Wo andere einen Revolver brauchen, genügt bei euch eine Taschenlampe. Ich ruf die Polizei noch mal an.

*Musik*

**Erzähler:** Zwei Polizisten kamen und suchten das Haus und die ganze Umgebung ab, fanden jedoch nichts Verdächtiges. Von der Entführung sagte Marilyn nichts. Sie wollte ihren Vater nicht noch mehr in Gefahr bringen. Hilfe von ihrem beinahe Verlobten, konnte sie nicht erwarten. Er war mit seiner Mutter nach New York zurück gefahren. So blieben ihr nur die drei Detektive und die waren am nächsten Morgen wieder da. Sie trafen Marilyn vor dem Haus.

*Schritte*

**Justus:** Guten Morgen, Marilyn.

**Marilyn:** Ach ihr seid es. Guten Morgen. Raymond Sanchez ist gerade gekommen, der Sekretär. Er meinte ich sollte mal den Computer meines Vaters anzapfen. Vielleicht würde der ein paar Informationen ausspucken, die uns weiterhelfen könnten.

**Justus:** Eine prima Idee. Wo ist Mr. Sanchez jetzt?

**Marilyn:** Im Computerraum. Er versucht es gerade. Allerdings wissen wir das Kennwort nicht und ohne Kennwort haben wir keinen Zugang zu dem Programm.

**Justus:** *[optimistisch]* Das schaffen wir schon. Es dauert nur ein bisschen.

**Marilyn:** Ah, dann kommt rein.

*Schritte; Haus wird betreten; Türen werden geöffnet; Computergeräusche*

**Sanchez:** Justus, Bob, Peter! Wartet! *[tippt auf Tastatur]* Da war wohl etwas, was er vor uns verbergen wollte. Er neigt ja zur Geheimniskrämerei.

**Marilyn:** Ach Ray.

**Sanchez:** Entschuldigung! Ein Gerät ist mit dem Zentralcomputer in der Firma verbunden. Dieser Computer liefert ihnen alle notwendigen Informationen.

**Marilyn:** Ist doch recht praktisch, oder?

**Justus:** *[zustimmend]* Hm!

**Sanchez:** Wenn wir das richtige Kennwort eingeben, können wir uns die privaten Speichertexte ansehen. Vielleicht entdecken wir dabei, dass „Buch des Bischof“ nur ein Code ist und etwas ganz anderes bezeichnet.

**Marilyn:** Wir müssen meinen Vater bald befreien. Er hat keine Tabletten bei sich und die braucht er.

**Bob:** Ach kein Sorge, Marilyn. Wir schaffen das.

**Sanchez:** Wer weiß, was der alte Pilcher angestellt hat. Er ist zu allem fähig. Noch glaube ich nicht an seine Entführung. Vielleicht ist er nur auf Tauchstation gegangen, weil er –

**Marilyn:** Er ist ihr Chef. Erweisen sie ihm gefälligst mehr Respekt.

**Sanchez:** Entschuldigung! *[hüstelnd]* Also, Mr. Pilcher sammelt Informationen über seine Geschäftspartner und jeden, der ihm irgendwann mal über den Weg gelaufen ist. Er hat mir manches erzählt, aber nie von einem „Buch des Bischof“ gesprochen.

**Marilyn:** Und wenn es wirklich ein Codewort ist? Wer doch möglich!

**Sanchez:** Ist es nicht. Das habe ich bereits getestet. Ich versuche mal „Falscher Hund“ *[tippt auf Tastatur]*

**Peter:** „Falscher Hund“?

**Sanchez:** Passt doch ganz gut. Mr. Pilcher gibt sich bei Geschäften ganz harmlos, bis er die anderen in der Falle hat *[tippt auf Tastatur]* und dann schnappt er zu.

**Justus:** Aber, aber der Computer sagt „Falsches Kennwort“?

**Sanchez:** Hm, versuchen wir mal „Ausgetrickst“. *[tippt auf Tastatur]* Nein, auch nicht.

*Justus stöhnt kurz*

**Marilyn:** Sie sind ein Drecksschleuder, Ray.

**Sanchez:** Bitte, wir können jederzeit aufhören. Ich, ich versuche ja nur ihrem Vater zu helfen.

**Marilyn:** Ja ja!

**Justus:** Nehmen sie...nehmen sie „Joker“!

**Sanchez:** Also da *[tippt auf Tastatur]* Das ist es!

**Peter:** *[lacht]* Bravo Justus.

**Bob:** *[jubelnd]* Jetzt haben wir das Programm. Prima, Justus!

**Justus:** *[lacht]* Sieh da. Sie hat er auch aufs Korn genommen, Mr. Sanchez. Gehen sie doch mal in die mit Ihrem Namen gekennzeichnete Datei.



*Tippt auf Tastatur*

**Bob:** Hier ist sie!

**Peter:** Au weia!

**Marilyn:** Das muss ich sehen!

**Justus:** *[liest vor]* Sanchez, Raymond. Wirklicher Name: Louis Estava. Vater: George Estava. Will sich vermutlich an mir rächen. Werde ihn noch einige Zeit behalten. Macht seine Arbeit gut. Ganz lustig, wie er ins Schwitzen kommt, wenn ich ihm einheize.

**Sanchez:** *[aufbrausend]* Das reicht! Das reicht jetzt wirklich. Ich gehe! Ich kündige! Fristlos!

**Marilyn:** Aber Ray -

**Sanchez:** *[schreit im Weggehen]* Fristlos!

**Marilyn:** *[stockend]* - ich meine, Louis. Laufen sie doch nicht weg!

*lautes Türschlagen*

**Bob:** Der kommt so schnell nicht wieder.

**Marilyn:** Unglaublich. Louis Estava. Er könnte es getan haben. Er könnte der Entführer sein.

**Justus:** Der Sohn von George Estava. Wer ist Estava?

**Marilyn:** Ein Mann, den mein Vater geschäftlich ruiniert hat. Das hat damals einen großen Krach gegeben, als es passierte.

**Justus:** Damit hätte Ray schon mal ein Motiv. Allerdings kann ich mir nicht vorstellen, dass er gewalttätig wird.

**Marilyn:** Ich auch nicht. Wenn er es gewesen wäre, hätte er uns doch nicht geholfen, Zugang zu diesem Programm zu finden. Er hätte sich ja selbst ans Messer geliefert.

**Justus:** Richtig! Suchen wir also weiter!

*Tippt auf Tastatur*

**Justus:** Da wär' noch ein Name, der mir aufgefallen ist. Hier: „Mujer vieja“. Das ist spanisch und heißt „alte Frau“.

**Peter:** Hoch interessant. Da geht es bestimmt noch einmal um die alte Haushälterin. Sie mogelt beim Bingospielen! *[grinst]*

**Justus:** *[ernst]* Peter! Bitte mehr Disziplin! Die Haushälterin ist keine Spanierin. Weshalb sollten Informationen über sie spanisch gekennzeichnet sein? Ich muss doch um logisches Denken bitten!

**Peter:** Ja, du hast Recht. Entschuldige.

*Tippt auf Tastatur*

**Justus:** So. Da! Da ist die Datei „Mujer vieja“.

**Bob:** Der Text ist an Marilyn gerichtet.

**Justus:** Aha.

**Marilyn:** *[liest vor]* Marilyn. Erst Sogamoso. Geh zu der alten Frau. Bei Sonnenuntergang am Mittsommerabend fällt ihr Schatten auf die Tränen der Götter. Alles für dich. Doch hüte dich vor Navarro. Ist der legal? Rückfrage: INS.

**Justus:** Wir wollen das mal ausdrucken.

*Tippt auf Tastatur, Druckergeräusch*

**Marilyn:** Hm, sagt mir überhaupt nichts.

**Justus:** Sie sollen sich vor Navarro hüten. Kennen sie einen Menschen namens Navarro?

**Marilyn:** Nein. Den Namen hab ich nie gehört. Ich versteh das alles nicht. Ich dachte, irgendetwas würde klarer werden, aber genau das Gegenteil ist der Fall. Alles wird immer nur verworrener und rätselhafter. Ich werde mal mit meiner Mutter reden. Vielleicht weiß sie etwas.

**Justus:** Ihre Mutter?

**Marilyn:** Mum und Dad sind geschieden. Ich habe früher bei meiner Mutter gelebt.

**Justus:** Bob, du flitzt jetzt los zur Stadtbibliothek. Versuche irgendetwas über „Sogamoso“ und „Tränen der Götter“ herauszufinden!

**Bob:** Ja, ok. Und wo finde ich euch, falls ihr nicht mehr hier seid?

**Justus:** Wir treffen uns in der Zentrale!

**Bob:** Alles klar!

*Musik*

*Schrottplatzgeräusche im Hintergrund*

**Bob:** *[freudestrahlend]* Freunde! Bitte keine Beifallsstürme, ich habe Sogamoso gefunden.

*Blacky krächzt*

**Justus:** *[überrascht]* Was? – Du weißt, wer Sogamoso ist?

**Bob:** Na nicht wer, sondern was. Es ist eine kleine Stadt in Südamerika. Genauer gesagt in Kolumbien. Etwa 50 000 Einwohner. Marilyn könnte hin fahren und einige von ihnen fragen, was sie von der „alten Frau“ wissen.

**Peter:** Und muss sich dabei vor Navarro in acht nehmen. Diese Warnung war ja eingespeichert.

**Justus:** Nein, Navarro ist nämlich nicht in Kolumbien. Zumindest war er nicht dort, als Pilcher seine Mitteilung in den Computer gab. Pilcher war nicht sicher, ob Navarro ein legaler Einwanderer ist.

**Bob:** Aha, ich verstehe. Und deshalb gab er den Hinweis: INS.

**Justus:** Genau. INS – Einwanderungskontrollbehörde. Vermutlich hält er sich also illegal in den USA auf.

*Telefon klingelt*

**Peter:** Lass uns mithören, Just.

**Justus:** Justus Jonas von den drei Detektiven?

**Sanchez:** Louis Estava.

**Justus:** Ah! Das überrascht mich aber, dass sie sich melden, Mr. Estava. Oder soll ich Sanchez sagen? Sie sind so plötzlich weggelaufen.

**Sanchez:** Tut mir Leid, das war wohl nicht richtig. Vorhin war die Polizei bei mir und scheint *mich* zu verdächtigen, den alten Pilcher entführt zu haben.

**Justus:** Sie hätten ein Motiv, sich an Pilcher zu rächen.

**Sanchez:** Das geb ich ja zu. Er hat die Existenz meines Vaters vernichtet. Aber, es ist nicht mein Stil, einen alten Mann zu entführen.

**Bob:** Klingt überzeugend.

**Justus:** Also gut. Wir glauben ihnen. Aber warum rufen sie an?

**Sanchez:** Ich wollte euch sagen, dass ich bei der Suche nach dem alten Pilcher mithelfen will. Wenn der Alte nicht wieder auftaucht, bleibt der Verdacht mein ganzes Leben lang an mir hängen. Und das will ich nicht. Ruft mich also an, wenn ihr mich braucht, ja?

**Justus:** Da hab ich gleich eine Frage. Was fällt Ihnen bei „Sogamoso“ ein?

**Sanchez:** Soga – Sogama – maso – Sogamaso? Überhaupt nix.

**Justus:** Wer ist Navarro?

**Sanchez:** Navarro? Es gibt viele Navarros in der Stadt, warum?

**Justus:** Hat Mr. Pilcher irgendwann einmal die „Tränen der Götter“ erwähnt?

**Sanchez:** Soll das ein Witz sein? Tut mir Leid. Darüber ist mir nichts bekannt.

**Justus:** Sogamoso liegt in Kolumbien. Gibt oder gab es geschäftliche Beziehungen mit diesem Land?

**Sanchez:** Nein. Überhaupt keine.

**Justus:** Vielen Dank, Mr. Estava. Das wär's dann. Wiederhören. *[legt auf]*

*Blacky krächzt*

**Peter:** Tja, und jetzt? Willst du Marilyn wirklich nach Sogamoso schicken?

**Justus:** Das hätte wenig Sinn.

*Telefon klingelt*

**Marilyn:** Hallo, hier ist Marilyn.

**Justus:** Marilyn, was gibt es?

**Marilyn:** Bist du es, Justus? Ich habe mit meiner Mutter gesprochen. Und die sagt, ihr sollt euch unbedingt die Yacht meines Vaters ansehen. Die „Bonnie Betsy“. Sie liegt im Trockendock bei der „Central Coast Marine Corporation“. Ich melde euch telefonisch an, damit man euch an Bord lässt.

**Justus:** Ok. Danke, Marilyn. Das machen wir.

*Musik*

*Schiffsmotorengeräusche*

**Peter:** *[beeindruckt]* Hier hat der alte Pilcher sich mal was richtig Feines geleistet.

**Bob:** Und dabei nicht geknauert.

**Justus:** Na los! Gehen wir unter Deck!

*Schritte, eine Tür wird geöffnet, Treppenstufen werden herunter gelaufen*

**Peter:** Alles ist blitzblank.

**Bob:** Ja, und überall herrscht Ordnung. Eigentlich hatte ich hier so ein Chaos erwartet, wie in seinem Haus.

**Peter:** Ob wir hier das „Buch des Bischofs“ finden?

**Justus:** Wenn wir nicht sofort mit dem Suchen anfangen, wohl nicht! Also! An die Arbeit, Kollegen!

**Bob:** *[suchend]* Hm – das „Buch des Bischofs“ – tja.

**Peter:** Herrje, hier sind einige Bücher.

**Bob:** Hm.

**Justus:** Und das hier ist uralt. Das könnte es sein. Wartet mal – ich muss mehr ans Licht. *[beeindruckt]* Ho! Seht euch das Motiv hier auf dem Umschlag an!

**Bob:** Es hat die Form einer hohen zugespitzten Mütze.

**Justus:** Das ist eine Mitra. Eine Bischofsmütze. Kollegen, wir haben es. Das „Buch des Bischofs“.

**Bob:** Das ist ja super!

**Justus:** Es ist eine Art Tagebuch. Seht mal! Alles wurde mit der Hand geschrieben. Die Eintragungen beginnen mit „Enero“. Das ist spanisch und heißt „Januar“.

**Bob:** Ah, da steht es ja. *[liest vor]* „Am ersten Januar befand sich der Bischof in dem Ort Santa Fe de Bogota“.

**Peter:** Hm, falls es der Bischof war.

**Bob:** Bogota liegt in Kolumbien. Damit ergibt sich eine Verbindung zu Sogamoso. Liegt auch in Kolumbien.

**Justus:** Genau. Also dürfen wir annehmen, dass die Mitteilung im Computer etwas mit Jeremy Pilchers Entführung zu tun hat.

**Peter:** Wieso? Mir ist das alles noch nicht klar. Was bedeutet dieses Buch? Welches Geheimnis verbirgt sich dahinter? Übersetz doch mal Justus!

**Bob:** Ja!

**Justus:** Das würde ich gern tun, Peter. Aber ich kann kaum etwas lesen. Es ist einfach zu undeutlich geschrieben. Bob, was sagst du dazu? Du bist in unserem Team für Recherchen verantwortlich. Und als solcher –

**Bob:** Ja ja, schon verstanden, Just. Wir sollten zu Dr. Barrister gehen. Er ist Professor für Anthropologie an der Uni in San Fernando. Er kann uns sicher helfen, das Geheimnis dieses Buches zu enträtseln.

**Peter:** Und ihr meint, wenn wir das Geheimnis dieses Buches kennen, dann wissen wir, wo Mr. Pilcher versteckt ist?

**Justus:** Nein, das nicht, Peter. Aber wir wissen vielleicht, weshalb er entführt wurde und wer der Kidnapper sein könnte.

*Musik*

**Erzähler:** Dr. Barrister zog den auf romanische Sprachen spezialisierten Dr. Edouard Gonzaga hinzu. Und der blätterte das Buch mit wahrer Begeisterung durch. Immer wieder hielt er inne, um einige Abschnitte zu lesen. Es schien, als habe er seine Besucher vollkommen vergessen.

*Seitenblättern*

**Dr. Gonzaga:** Unglaublich!

**Justus:** *[räuspert sich]* Sir?

**Dr. Gonzaga:** Ja? – Ach ja. Du wolltest wissen, was das für ein Buch ist. Es sind die als verschollen geltenden Aufzeichnungen des „Enrique Jiminez“, des blutigen Bischofs.

**Justus:** Des blutigen Bischofs?

**Peter:** Warum hieß er denn so? Hört sich ja grausam an.

**Dr. Gonzaga:** Dieser Bischof hat eine unrühmliche Rolle gespielt. Vor etwa 400 Jahren.

**Justus:** Ach!

**Dr. Gonzaga:** Er soll die indianischen Minenarbeiter sehr hart behandelt haben, die für die spanische Krone Gold und Edelsteine aus den Bergen geholt haben. Später hat er es dann wohl bereut und wurde zum großen Reformier und Kämpfer für die Menschenrechte.

**Justus:** Und dieses Buch ist sehr wertvoll?

**Dr. Gonzaga:** Wertvoll? Nun, nicht in dem Sinne, dass man es für viel Geld verkaufen könnte. Es ist für Gelehrte interessant. Vor allem für Historiker. Leider fehlen einige Seiten, aber die finden sich ja vielleicht noch an.

**Justus:** Das, Mr. Gonzaga, das glaube ich kaum.

**Dr. Gonzaga:** Wie meinst du das?

**Justus:** Der Besitzer dieses Buches wurde entführt. Der Kidnapper will ihn nur frei lassen, wenn wir ihm dieses Buch übergeben.

**Dr. Gonzaga:** So? Hoffentlich verschwindet das Buch nun nicht wiederum für einige Jahrhunderte.

**Justus:** Das glaube ich kaum, Sir. Ich werde es Ihnen bringen, sobald der Fall gelöst ist. Können sie mir noch eine Frage beantworten?

**Dr. Gonzaga:** Ob ich es kann, weiß ich nicht. Ich werde es versuchen.

**Justus:** Entschuldigen sie meine ungenaue Formulierung, Sir. Die Frage ist: Wissen sie etwas über die „Tränen der Götter“?

**Dr. Gonzaga:** Aber natürlich! „Tränen der Götter“! So nennen die Indianer von Kolumbien die Smaragde. Warum – warum fragst du? Hat das etwas mit dem Buch zu tun?

**Justus:** Das, Sir, hoffen wir beweisen zu können.

*Musik*

*Schrottplatzgeräusche, Schritte*

**Bob:** Smaragde, ein blutiger Bischof im fernen Kolumbien vor 400 Jahren und eine Entführung von heute, die irgendwo damit zusammenhängt.

**Peter:** Naja eigentlich müssten wir nach Kolumbien. Aber das geht ja nicht. Kolumbien ist viel zu weit weg.

**Bob:** In Kolumbien werden immer noch viele Smaragde gefunden. Könnte es nicht sein, dass in dem „Buch des Bischofs“ verzeichnet ist, wo eine besonders ertragreiche Mine für Smaragde liegt?

**Justus:** Ein sehr guter Gedanke, Bob.

**Bob:** Danke, Just.

**Justus:** Das würde der Entführung und dem Verlangen des Kidnappers nach dem Buch einen Sinn geben. Vorausgesetzt, der Entführer weiß, was in dem Buch steht.

**Bob:** Er muss es wissen. Sonst würde er es nicht haben wollen.

**Justus:** Ein absolut logischer Gedanke. So sollte ein Detektiv denken.

**Peter:** Navarro muss der Entführer sein. Vor ihm hat der alte Pilcher gewarnt.

**Justus:** Richtig, Peter. Er warnt vor Navarro. Also scheint er scharf auf die Smaragde zu sein, die für Marilyn bestimmt sind.

**Bob:** Das muss ein ziemlich übler Bursche sein. Es spricht einiges dafür, dass er aus Kolumbien gekommen und illegal eingewandert ist, nur um Pilcher das Buch wegzunehmen.

**Peter:** Hm, das stimmt. Jetzt hat er den alten Pilcher und der könnte ihm verraten, wo das Buch ist. Aber er tut es nicht.

**Justus:** Kollegen, wir sollten mit unseren Überlegungen an den Anfang der Geschichte zurückkehren.

*Die drei betreten die Zentrale*

**Peter:** Wie meinst du das?

**Justus:** Wir haben noch immer nicht geklärt, was eigentlich im Haus Pilchers passiert ist, als er verschwand.

**Peter:** Nein? Ich dachte, dass alles klar ist. Er wurde entführt.

**Justus:** So klar ist das nicht, Peter. Erstens: Wer schloss dich im Badezimmer ein?

**Peter:** Na der alte Pilcher natürlich. Oder, oder glaubst du, es war der Entführer?

**Justus:** Pilcher hätte kaum ruhig zugesehen, wenn der Entführer das getan hätte. Nein, er war es selbst. Er stieg aus dem Bett und schloss dich ein. Warum?

**Peter:** Tja, wenn ich das wüsste. Wahrscheinlich ist er nicht ganz richtig im Kopf.

**Justus:** Nein. Er muss einen Grund gehabt haben. Er wollte nicht, dass du etwas siehst.

**Peter:** Dass ich nichts sehe? Na hör mal, ich – ich war eingeschlossen, aber nicht blind!

**Justus:** Aber du hast nicht gesehen, wie er in aller Eile den Kamin anzündete und darin etwas verbrannte.

**Peter:** Irgendwelche Papiere!

**Justus:** Das, Kollegen, ist genau der Punkt. Was für Papiere hat er verbrannt und warum?

**Peter:** Das wird wohl ewig ein Rätsel bleiben. Wer weiß denn schon, was in dem Kopf eines so, so schrulligen Millionärs vorgeht.

**Bob:** Na der denkt bestimmt nur an Geld.

**Justus:** Eben.

**Peter:** Wie bitte? Was – was meinst du, Just? Du glaubst doch nicht im Ernst, dass Pilcher Geld im Kamin verbrannt hat, also, das würde der nie tun. Nie! Im Gegenteil.

**Justus:** Eben.

**Peter:** Eben, eben, jetzt kapier ich gar nichts mehr.

**Justus:** Weil du eine deiner vornehmsten Pflichten als Detektiv vernachlässigst, Peter. Ruhig und logisch nachdenken.

**Peter:** *[genervt]* Ach man, tu ich ja. Aber ich weiß trotzdem nicht, was er verbrannt hat. Du etwa?

**Justus:** Ich weiß es nicht. Aber ich kann es mir denken. Es waren die fehlenden Seiten aus dem „Buch des Bischofs“.

**Bob:** *[verblüfft]* Was die fehlenden Seiten?

**Peter:** Wie kommst du denn darauf?

**Justus:** Pilcher hatte nur einen Grund, Peter einzuschließen. Er wollte etwas verbrennen, was niemand sehen durfte. Also – etwas, was er geheim halten wollte.

**Bob:** Ja, das hört sich logisch an.

**Justus:** Wenn auf den Seiten aus dem „Buch des Bischofs“ verzeichnet war, wo genau man in Kolumbien Smaragde finden kann, dann war dieser Hinweis bares Geld wert.

**Bob:** Ausgezeichnet, Just. Aber ich frage mich nur, warum hat Pilcher diese Seiten nicht schon viel früher verbrannt? Hm?

**Justus:** Eine sehr gute Frage, Bob. Ich sehe, du denkst mit. Vorher hatte er noch keinen Grund, das zu tun.

**Peter:** Ja, aber ausgerechnet auf der Party von seiner Tochter hatte er einen. *[grinst]* Ja, er wollte nicht, dass sein zukünftiger Schwiegersohn sich die Smaragde unter den Nagel reißt, oder was?

**Justus:** Irrtum, Peter. Er hat Navarro auf der Party gesehen, jenen Mann, vor dem er Marilyn gewarnt hat!

**Peter:** Was? Navarro? Woher willst du denn das wissen?

**Justus:** Das sagt mir mein logisch, analytischer Verstand.

**Peter:** *[säufzt genervt]* Kannst du nicht mal ganz normal reden? So, dass ich es auch kapiere?

**Justus:** Pilcher entdeckte Navarro. Er war vollkommen überrascht und reagierte mit einem Herzanfall. Vielleicht hat er den Anfall auch nur vorgetäuscht. Jedenfalls hatte er nur einen Gedanken: Ich muss die Seiten aus dem Buch verbrennen, bevor Navarro sie mir wegnimmt.

**Peter:** Er schloss mich ein und verbrannte die Blätter. Und dann?

**Justus:** Dann blieb ihm noch Zeit, zum Computer zu gehen und ein paar Daten einzugeben. Kaum hatte er das getan, als Navarro auftauchte, ihm ein Kissen vor das Gesicht drückte, ihn betäubte und entführte.

**Peter:** Ja, er hat sich gewehrt und stürzte dann zu Boden. Das hab ich gehört.

**Bob:** Pilcher wusste also genau, was auf ihn zukommt, als er Navarro sah.

**Justus:** Das ist die Erklärung, Bob. Und wenn wir uns ins Gedächtnis rufen, wann genau Pilcher seinen Anfall bekam, müssten wir eigentlich herausfinden können, wer Navarro ist. Denn es ist der Zeitpunkt gewesen, an dem er Navarro entdeckte.

**Peter:** Unmöglich, es waren so viele Leute auf der Party.

**Justus:** Nicht unmöglich. Überleg doch mal, wo Pilcher gerade war, als er seinen Anfall bekam! Direkt vor der Küche.

**Bob:** Ja, richtig. Aber wer hielt sich dort auf? Ich hab keine Ahnung mehr.

*Telefon klingelt*

**Justus:** Justus Jonas?

**Mr. Burnside:** Ja, hallo Justus, ich bin's. Burnside! Marilyn hat mir meine Rechnung für die Party bezahlt. Somit bin ich bei Kasse und kann euch entlohnen. Du, am Besten wär's ihr kommt gleich vorbei und holt euch euer Geld, bevor ich es wieder ausgabe.

**Justus:** Aber gern, wir sind schon unterwegs. *[legt auf]* Kommt! Wir fahren!

**Peter:** Und das „Buch des Bischofs“?

**Justus:** Das lassen wir hier.

*Musik*

*Geschirrgeklimper im Hintergrund*

**Mr. Burnside:** Hallo, da seid ihr ja. Euer Geld liegt bereit. Nach Tariflohn bekommt ihr 4 ½ Stunden. Ich hab noch ne' Kleinigkeit dazugelegt. Tja. Somit haben, bis auf Ramon, alle ihren Lohn erhalten.

**Justus:** Ramon? Ach ja. Ramon ist der Mann, der das Geschirr gespült hat, richtig. So ein südländischer Typ.

**Mr. Burnside:** Ja, genau der. Der hat in letzter Zeit alles Mögliche für mich erledigt. Jetzt ist er gerade für mich wieder unterwegs. Sagt mal, mögt ihr ein Stück Schokoladenkuchen? Ich muss leider verzichten. Wenn ich noch mehr zunehme, dann läuft mir meine Freundin weg.



**Justus:** Komisch. So was Ähnliches sagte Tante Mathilda auch immer zu mir. Aber das meinte sie wohl nicht ernst.

**Mr. Burnside:** Der Kuchen steht in der Vorratskammer auf dem Regal hinter der Tür. Na du weißt ja, wo das ist.

**Justus:** Ich hole ihn. *[steht auf]*

*Diverse Küchengeräusche, Schritte, Papiergewühl*

**Mr. Burnside:** Hey, Justus! Sag mal, wie lange willst du denn noch an dem Kuchen rumsäbeln?

**Justus:** Ich komme schon! *[lachend]* Bob, Peter, für euch.

**Peter:** Hm, das sieht ja toll aus.

**Mr. Burnside:** Sagt mal, wie sieht's denn mit Marilyn aus? Hat sie ihren geizigen Daddy schon wieder?

**Justus:** Nein, noch nicht. Es gibt da ein Problem. Der Entführer will Mr. Pilcher nur gegen das so genannte „Buch des Bischofs“ freilassen. Marilyn weiß leider nicht, was das ist.

**Peter:** Wie? Aber –

*Peter und Bob hüsteln und Peter räuspert sich*

**Justus:** Inzwischen haben wir uns garantiert sieben Millionen Bücher angesehen und das „Buch des Bischofs“ noch nicht gefunden.

**Mr. Burnside:** Ach, tatsächlich nicht?

**Justus:** Nein. Nachher wollen wir noch einmal nach der „Central Coast Marine“, der Schiffswerft am Bowsprit Drive. Da liegt die Yacht von Mr. Pilcher. Wir vermuten, dass das Buch dort ist.

**Mr. Burnside:** Möglich ist alles. – Hey, Ramon, komm rein. Hier liegt Geld für dich.

**Ramon:** Danke, Mr. Burnside.

**Mr. Burnside:** Hast du alles erledigt?

**Ramon:** Alles, Mr. Burnside. Sie können sich auf mich verlassen.

**Justus:** Vielen Dank für den Kuchen. Wir müssen jetzt weiter. Rufen sie uns an, wenn sie wieder mal einen Job für uns haben.

**Mr. Burnside:** Gern, Jungs.

**Justus:** Kommt! Auf Wiedersehen.

**Mr. Burnside:** Wiedersehen!

*Die drei gehen hinaus*

**Bob:** Just, was sollte das?

**Peter:** Warum hast du Burnside von dem „Buch des Bischofs“ erzählt und so getan, als hätten wir's noch nicht gefunden? Hast du etwa ein Geheimnis vor uns?

**Justus:** In der Vorratskammer hab ich eine Zeitung gefunden, aus der Wörter ausgeschnitten worden sind. Es sind genau die Wörter vom Erpresserbrief. Und Burnside stand vor der Küche, als Pilcher seinen Herzanfall bekam.

**Peter:** *[überrascht]* Was? Aber – aber der alte Pilcher musste Burnside doch kennen. Er hat ihn als Partyausrichter engagiert.

**Justus:** Irrtum! Das war Marilyn. Dass ihr Vater ihn kannte, ist durch nichts bewiesen. Harry Burnside könnte Navarro sein.

**Bob:** *[überrascht]* Ach, das ist ja irre!

**Peter:** Harry Burnside ist der Entführer. Ich kann's nicht glauben, das ist ja als – als ob – ob sich die eigene Oma plötzlich als Dracula entpuppen würde!

**Justus:** Ich weiß, es klingt unwahrscheinlich. Aber ich habe die Zeitung gesehen.

**Bob:** Ach, jetzt wird mir einiges klar. Du willst ihm eine Falle stellen, Justus.

**Justus:** Richtig. Er glaubt jetzt, dass er das Buch auf der Yacht finden kann. Also wird er dort hin gehen.

**Peter:** Aber wenn wir ihn beschatten wollen, brauchen wir ein Fahrzeug. Sofort.

**Justus:** Ray Sanchez alias Estava hat uns Hilfe angeboten. Darauf kommen wir jetzt zurück. Wir rufen ihn gleich an.

**Erzähler:** Ray Estava war sofort bereit, sein Versprechen wahr zu machen. Es dauerte keine Viertelstunde und er war zur Stelle. Erschrocken blickte er Justus an, als er erfuhr, wer der Verdächtige war. Wenig später kam Burnside aus dem Haus und fuhr mit seinem Transporter weg. Sie folgten ihm, doch Burnside fuhr nicht zum Yachthafen. Er traf sich mit einem hübschen Mädchen und ging mit ihr in ein Restaurant.

*im fahrenden Auto*

**Peter:** Ach du meine Güte. Der geht futtern und wir können warten.

**Bob:** Heute passiert überhaupt nichts mehr. Wir sollten nach Hause fahren.

**Justus:** Nein!

**Bob:** Just, was ist denn los?

**Justus:** Wie konnte ich nur so vernagelt sein? Natürlich war es *nicht* Burnside. Er kann es gar nicht gewesen sein. Jetzt fällt es mir wieder ein.

**Peter:** Was?

**Justus:** Wie die Situation vor der Küche war. Passt auf. Der alte Pilcher kam und Burnside entschwand in die Küche.

**Bob:** Naja, das stimmt.

**Justus:** Ich höre noch deutlich, wie die Schwingtür ging – auf und zu. Auf und zu. Mehrere Male. Pilcher kam und schlug Krach, weil eine Serviererin ein Glas zerdeppert hatte.

**Bob:** Pilcher konnte also durch die schwingende Tür in die Küche sehen.

**Justus:** Und er sah jemanden, der am Spültisch stand und Geschirr abwusch. Da traf es ihn. Er erkannte diesen Mann. Es war Navarro. Ich stand direkt neben Pilcher. Ich habe es mit angesehen, aber nicht begriffen.

**Bob:** Na was denn begriffen?

**Justus:**           Erinnert euch doch mal! Pilcher schrie herum. Dann drehte Navarro sich um, sah ihn, und ließ erschrocken den Teller fallen. Das war genau der Moment, in dem Pilcher den Herzanfall hatte.

**Peter:**           Wieso? Am – am Spültisch stand doch Ramon?

**Bob:**             Na man, Peter. Du hast es erfasst. Ramon ist Navarro!

**Justus:**           Genau! Und wenn mich nicht alles täuscht, ist er jetzt auf der Yacht um nach dem „Buch des Bischofs“ zu suchen.

**Sanchez:**       Auf der Yacht? – Dann müssen wir umkehren, wir fahren in die falsche Richtung.

**Justus:**           Und dazu müssen wir uns auch noch beeilen!

**Sanchez:**       Haltet euch fest!

*Reifen quietschen*

**Bob:**             Wow!

*Musik*

*Reifen quietschen*

**Peter:**           Wo ist Ramon bloß geblieben?

**Sanchez:**       Da drüben! Zwischen den alten Häusern ist er verschwunden.

**Justus:**           Wenn wir Glück haben, führt er uns dort hin, wo er den alten Pilcher versteckt hat.

**Sanchez:**       Aber seid vorsichtig. Mit diesem Ramon ist auch nicht zu spaßen. Immerhin hat er einen Menschen entführt.

**Justus:**           Wir folgen ihm. Kommt!

*Sie steigen aus dem Auto aus, Hundebellen im Hintergrund*

**Peter:**           *[halb flüsternd]* Er war doch eben noch hier?

**Bob:**             *[halb flüsternd]* Ja. Da ist Licht. Seht ihr?

*Schritte*

**Bob:**             *[halb flüsternd]* In dem Haus brennt Licht. Die Fenster sind zwar zugenagelt, aber es schimmert etwas durch.

**Justus:**           *[halb flüsternd]* Ja. Das könnte Ramon sein. Und mit ihm der alte Pilcher.

**Sanchez:**       *[halb flüsternd]* Seid leise! Er darf uns nicht hören!

*Schritte*

**Justus:**           *[halb flüsternd]* Ganz langsam! Vielleicht kann man was sehen.

*Schritte*

**Peter:**           *[halb flüsternd]* Justus, was ist?

**Justus:**           *[halb flüsternd]* Wir haben ihn gefunden! Da drinnen liegt der alte Pilcher. Er ist ans Bett gefesselt. Wir müssen ihn raus holen!

**Sanchez:** *[halb flüsternd]* Wir könnten rein gehen, aber das wäre zu riskant. Wenn Ramon einen Ballermann hat, sehen wir alt aus.

**Peter:** *[halb flüsternd]* Wir sollten die Polizei rufen!

**Sanchez:** *[halb flüsternd]* Gut, das übernehme ich. Ihr drei bleibt hier und wartet! Und verhaltet euch ganz ruhig! Unternehmt bloß nichts, was Pilcher gefährden könnte!

**Peter:** *[halb flüsternd]* In Ordnung. Wir warten.

**Bob:** *[halb flüsternd]* Ja, und jetzt?

**Justus:** *[halb flüsternd]* Wir tun, was er gesagt hat. Allerdings, ein bisschen näher könnten wir ans Haus gehen. Vielleicht hören wir etwas.

**Peter:** *[halb flüsternd]* Ja, gut. Aber vorsichtig! Nur keinen Lärm machen!

*Schritte*

**Justus:** *[halb flüsternd]* Seht mal! Ramon ist bei Pilcher.

**Ramon:** *[fordernd]* Das Buch, Pilcher. Ich will das Buch. Ich habe dafür bezahlt. Deinetwegen habe ich im Gefängnis gesessen. Ich hätte den Schatz mit dir geteilt. Aber du warst zu gierig. Du wolltest alles für dich allein.

**Justus:** *[halb flüsternd]* Hört euch das an!

**Ramon:** Wir waren Partner, Pilcher. Aber du hast mich verraten. Du hast mich an die Polizei verkauft. Ich habe gesessen und du hast dir die Smaragde geholt. Na gut, von mir aus, behalte sie. Aber ich will, was noch da ist. Und es ist noch sehr viel da. Für Millionen. Also – Wo ist das Buch? Wo steht, wo die Mine ist? Raus damit!

*Schotter und Steine brechen krachend weg*

**Justus:** *[verärgert]* Ach, Peter.

**Peter:** *[verärgert]* Ach, verflucht. Das wollt ich nicht.

**Justus:** *[immer lauter werdend]* Weg! Schnell weg! Ramon hat einen Baseballschläger! Damit kann er uns erschlagen! Lauft!

*Schnelle Schritte, hektische Atmungen, eine Tür öffnet sich*

**Ramon:** *[wütend]* Es sind diese Bengel. Ich zeig es euch. Wartet! Das werdet ihr bereuen!

*Schlaggeräusche*

**Peter:** *[laut rufend]* Justus! Hilfe! Hilfe!

**Polizist:** *[rufend]* Stehen bleiben! Polizei!

**Ramon:** *[rufend und zerrend]* Lasst mich! Verdammt! Lasst mich!

**Polizist:** *[mit fester Stimme]* Das Spiel ist aus, sie sind verhaftet, Mister, Alles, was sie jetzt noch sagen, kann vor Gericht gegen sie verwendet werden! Legt ihm Handschellen an!

*Stimmengewirr*

**Sanchez:** *[erleichtert]* Justus, Bob, Peter. Seid ihr in Ordnung?

**Justus:** *[erleichtert]* Ach, ja. Ja, alles klar, Ray. Sie sind gerade noch rechtzeitig gekommen.

**Sanchez:** *[erleichtert]* Gott sei Dank.

**Mr. Pilcher:** *[verärgert und laut]* Aargh! Verdammt noch mal, was zappelt ihr da draußen rum? Holt mich endlich hier raus! Seht ihr Dummköpfe denn nicht, dass ich angekettet bin?

**Justus:** *[lacht]* Hört euch den alten Pilcher an!

**Peter:** *[amüsiert]* Er schimpft, wie ein Rohrspatz.

**Justus:** *[amüsiert]* Er scheint wirklich alles gut überstanden zu haben.

*Musik*

**Erzähler:** Am nächsten Tag kam Dr. Gonzaga von der Universität zu den drei Detektiven auf den Schrottplatz. Er hatte von der Befreiung des alten Pilcher gehört und hoffte, mit ihrer Hilfe zu dem „Buch des Bischofs“ zu kommen. Er hatte inzwischen einiges über Sogamoso und die Smaragdminen in Kolumbien herausgefunden.

**Dr. Gonzaga:** Pilcher und Navarro haben das „Buch des Bischofs“ irgendwo entdeckt. Der Bischof hatte mit dem Abbau von Edelsteinminen zu tun und wusste, wo Smaragde gefunden werden. Eine der besten Minen musste nach einem gewaltigen Bergrutsch geschlossen werden. Das ist jetzt 400 Jahre her.

**Justus:** Aber jetzt hat Pilcher eine Methode gefunden, dennoch in die Mine zu kommen.

**Dr. Gonzaga:** Richtig. Das haben mir meine Freunde aus Kolumbien bestätigt. Und Navarro ist dort als Krimineller bekannt. Er ist schon mehrfach im Gefängnis gewesen.

**Peter:** Tja, jetzt gibt es wieder Knast für ihn. Wegen Entführung.

**Dr. Gonzaga:** Ja. Und Reichtümer wird er auch nicht erwerben. Denn Pilcher hat die letzten Smaragde herausgeholt, die er bekommen konnte.

**Peter:** Wieso? Ist die Mine jetzt leer?

**Dr. Gonzaga:** Ganz im Gegenteil. Sie ist voller Smaragde. Doch der rechtmäßige Eigentümer der Mine ist der Staat Kolumbien und der beutet sie heute aus. Für Pilcher und Navarro ist dort nichts mehr zu holen.

**Justus:** Dann war also die ganze Entführung umsonst?

**Dr. Gonzaga:** *[lacht schadenfroh]* In der Tat. Die Mine befindet sich in einem Berg, der von den Bewohnern von Sogamoso „alte Frau“ genannt wird. Und dort holt sich niemand Edelsteine, der nicht dazu befugt ist. Navarro ist um einige Jahre zu spät gekommen. Pech für ihn.

**Bob:** Wissen sie eigentlich schon, wie Navarro Pilcher aus dem Haus gebracht hat?

**Dr. Gonzaga:** *[zögernd]* N- nein – keine Ahnung.

**Bob:** Ja die Polizei hat es uns erzählt. Es war so, wie wir angenommen haben. Navarro hat Pilcher betäubt und dann in einem Wäschewagen nach draußen gebracht; unter benutzten Tischtüchern.

*Peter lacht prustend*

**Dr. Gonzaga:** Na, dann ist ja alles klar, Jungs. Ihr habt hervorragende Arbeit geleistet. Bleibt nur noch ein kleiner Rest.

**Justus:** Tatsächlich? Und das wäre?

**Dr. Gonzaga:** Könntet ihr nicht dem alten Pilcher beibringen, dass er mir das „Buch des Bischofs“ überlassen soll? Sein Geheimnis ist gelüftet. Er hat keinen Grund, es länger für sich zu behalten.

**Justus:** *[lacht]* Er wird schimpfen, wie ein Rohrspatz und sich furchtbar aufregen. Aber er wird uns das Buch geben. Da bin ich ganz Sicher, Mr. Gonzaga. Morgen haben sie es.

**Dr. Gonzaga:** Klasse! Mir scheint, ihr drei Detektive schafft wirklich alles, was ihr euch vornehmt.

*Titelmusik*